

Akademie Solidarische Ökonomie (Hrsg.)

Bernd Winkelmann

# DIE WIRTSCHAFT ZUR VERNUNFT BRINGEN

Sozialethische Grundlagen einer  
postkapitalistischen Ökonomie



# Inhaltsverzeichnis

<b>Einführung</b>	<b>9</b>
Aufbrüche und Regressionen unserer Zeit	9
Auf der Suche nach einer alternativen Ökonomie	12
Zum Anliegen und Aufbau des Buches	13
Dank	17
<b>I. Die ökonomische Fehlentwicklung unserer Zivilisation</b>	<b>19</b>
<b>1 Die Widersinnigkeiten kapitalistischen Wirtschaftens</b>	<b>19</b>
1.1 Die Grundparadoxie unserer Zivilisation	20
1.2 Die Umweltparadoxie	21
1.3 Die Armuts- und Reichtumsparadoxie	25
1.4 Die Wachstumsparadoxie	27
1.5 Weitere Paradoxien kapitalistischer Wirtschaftsweise	31
1.6 Erstes Fazit: Kapitalismus heute – eine tödliche Blasenwirtschaft?	34
<b>2 Die Ursachenfrage klären</b>	<b>37</b>
2.1 Gier als treibender Motor	37
2.2 Der Kapitalismus und die Systemfrage	38
2.3 Was ist Kapitalismus? – Logik und Prinzipien kapitalistischer Wirtschaftsweise	40
2.4 Die strukturellen Systemfehler des Kapitalismus	41
2.5 Die Ideologien der kapitalistischen Weltanschauung	44
2.6 Der materialistische Grundirrtum und das sozialdarwinistische Menschenbild	46
2.7 Das mechanistische Weltbild der Neuzeit	48
2.8 Der pseudoreligiöse Charakter des Kapitalismus	50
2.9 Die Zivilisationsfähigkeit einer menschlichen Gesellschaft	55
2.10 Zweites Fazit: Die kapitalistisch-ideologische Fehlsteuerung unserer Zivilisation ist die Ursache ihres Niedergangs	56

<b>II. Sozialethische und spirituelle Grundlagen einer lebensdienlichen Ökonomie</b>	<b>59</b>
<b>3 Wirtschaft zwischen „gut“ und „böse“ – ein Blick in die Geschichte</b>	<b>59</b>
3.1 Das Gilgamesch-Epos und der Kodex Hammurapi	61
3.2 Im antiken Griechenland	62
3.3 Das sozialethische Potenzial der Bibel	64
3.4 Die Achsenzeit-These	69
3.5 Im Mittelalter	70
3.6 Die reformatorischen Bewegungen	73
3.7 Die Überwindung der Sklaverei und der Leibeigenschaft	77
3.8 Die Französische Revolution und die Allgemeine Erklärung der Menschenrechte	81
3.9 Die Entfaltung des Kapitalismus, die sozialrevolutionären Bewegungen und die Entwicklung des Sozialstaates	83
3.10 Drittes Fazit: Das sozialethische Potenzial einer postkapitalistischen Ökonomie ist längst vorhanden	88
<b>4 Schlüsselfrage Menschenbild</b>	<b>91</b>
4.1 Das Glücksbedürfnis des Menschen und die Ganzheitlichkeit des Lebens	92
4.2 Der Mensch als Sozialwesen	96
4.3 Die Dualität des Menschen und die Kraft zum Guten	99
4.4 Die Sinnhaftigkeit von Verzicht und Askese	104
4.5 Viertes Fazit: Im ganzheitlichen Menschenbild und Lebensverständnis liegt eine erste Voraussetzung für eine zivilisatorische Wende	108
<b>5 Die Gottesfrage und die Evolution des Lebens</b>	<b>111</b>
5.1 Was ist Religion?	111
5.2 Der Zusammenbruch der alten Gottesvorstellungen	118
5.3 Die Neuentdeckung der Transzendenz, der Spiritualität und der Ganzheitlichkeit	122
5.4 Die Evolution des Seins – ein sinnloses Geschehen oder die Entfaltung eines „Göttlichen“?	134

5.5	Die Beantwortung der Sinnfrage als Schlüssel aller Welt-Anschauung .....	156
5.6	Die theologische Aufgabe der Kirchen und Religionen .....	157
5.7	Was ich wirklich glaube – mein eigenes Glaubensbekenntnis .....	163
5.8	Fünftes Fazit: Im säkularisierten Verständnis von Transzendenz und in einer spirituell verstandenen Evolution liegt eine zweite Voraussetzung für eine zivilisatorische Wende .....	166
5.9	Anstehende Aufgabe: Es gilt, die ökonomischen und politischen Rahmenbedingungen für den Durchbruch eines Paradigmenwechsels zu erkennen und zu fördern .....	166
<b>III. Möglichkeiten der ökonomischen und gesellschaftlichen Transformation</b>		<b>169</b>
<b>6</b>	<b>Ziele und Leitvorstellungen einer lebensdienlichen Ökonomie...</b>	<b>169</b>
6.1	Grundlegende Ziele .....	170
6.2	Konkrete Leitvorstellungen einer lebensdienlichen Ökonomie .....	172
<b>7</b>	<b>Umbau der Wirtschaft konkret .....</b>	<b>185</b>
7.1	Die Notwendigkeit einer Realutopie und ihre drei Testfragen .....	185
7.2	Bausteine einer postkapitalistischen Ökonomie.....	186
7.3	Gesamtschau des Alternativmodells.....	201
<b>8</b>	<b>Wendezeiten und Handlungsmöglichkeiten .....</b>	<b>205</b>
8.1	Wendezeiten begreifen – Erkenntnisse der Systemtheorie und der Revolutions- wissenschaften .....	205
8.2	Wir sind schon mitten drin – Alternative Ansätze und Bewegungen heute.....	209
8.3	Doppelstrategie und politische Handlungsfelder .....	213
8.4	Mögliche Szenarien .....	216
<b>Epilog .....</b>		<b>219</b>
<b>Literaturverzeichnis, Bildernachweis .....</b>		<b>223</b>
<b>Stichwortverzeichnis .....</b>		<b>230</b>

# Einführung

## Aufbrüche und Regressionen unserer Zeit

Nach der Katastrophe des Zweiten Weltkrieges gab es in Deutschland und Europa Aufbrüche und Neuanfänge wie selten in der Geschichte. Man erkannte bis in die Kreise des Bürgertums hinein, dass die Ursachen dieser Katastrophe nicht allein in den Verbrechen des Nationalsozialismus lagen, sondern auch in einer vom Kapitalismus getriebenen Wirtschaftsweise. So bekannte das Ahlener Programm der CDU von 1947:

*„Das kapitalistische Wirtschaftssystem ist den staatlichen und sozialen Lebensinteressen des deutschen Volkes nicht gerecht geworden. Nach dem furchtbaren politischen, wirtschaftlichen und sozialen Zusammenbruch als Folge einer verbrecherischen Machtpolitik kann nur eine Neuordnung von Grund auf erfolgen. Inhalt und Ziel dieser sozialen und wirtschaftlichen Neuordnung kann nicht mehr das kapitalistische Gewinn- und Machtstreben, sondern nur das Wohlergehen unseres Volkes sein.“*

In Ostdeutschland wurde wie in allen anderen osteuropäischen Staaten der „Staatssozialismus“ eingeführt. Dies geschah unter dem Vorzeichen des Stalinismus, dem Ausschalten jeder Demokratie, der Diktatur einer „Einheitspartei“ und einer zentralistischen Planwirtschaft, die keinerlei freie und kreative Entwicklung einer sozialistischen Alternative zuließ. Solange diese Perversion des Sozialismus nicht überwunden wurde, war dieser Versuch von vornherein zum Scheitern verurteilt.

In Westdeutschland wurde die „soziale Marktwirtschaft“ nach den Prinzipien des Ordoliberalismus der Freiburger Schule eingeführt. Sie wollte das Prinzip eines freien Marktes mit sozialer Gerechtigkeit und der Wohlfahrtsteilhabe aller verbinden. Das ist in den ersten zwei Jahrzehnten auch überwiegend gelungen: Infolge des nötigen Neuaufbaus nach den Kriegszerstörungen gab es ein hohes Wirtschaftswachstum

von jährlich bis zu 8 bis 12%. Die Gewinne der Unternehmen wie die Einkünfte der Arbeitnehmer wuchsen in gleicher Weise und führten zu einem Wohlstandszuwachs für alle Bevölkerungsschichten („Wirtschaftswunder“). Nach Abebben dieser Aufbauphase entwickelten sich jedoch die Einkommen zu Ungunsten der Arbeitnehmer gegenläufig. Die Märkte wurden enger, die globale Konkurrenz größer, auch die Ölkrise der 1970er-Jahre dämpfte das Wachstum.

Dass in der vorherrschenden Wirtschaftsweise etwas grundsätzlich anders werden müsste, signalisierte das Buch des Club of Rom *Die Grenzen des Wachstums* von 1972. Die Erkenntnis, dass die bis dahin ökologisch nicht hinterfragte Wachstumswirtschaft die Menschheit in eine tödliche Sackgasse führt und wir diesen Pfad dringend verlassen müssen, hatte damals eine weltweite Erschütterung ausgelöst.

Das setzte verschiedene neue Bewegungen in Gang. Zunächst waren dies die Ökologiebewegung und die Lebensstilbewegung. Schon mit den Unruhen der Jahre um und nach 1968 entstand eine breite Gerechtigkeitsbewegung, die von der Erkenntnis angetrieben wurde, dass durch die Wirtschaftsweise der reichen Industrieländer Ungerechtigkeit, Hunger und Armut in der „Dritten Welt“ angefacht werden. Hinzu kam die Friedensbewegung, die der tödlichen Logik der atomaren Abschreckung und des Wettrüstens den Geist vertrauensbildender Maßnahmen, Vorleistungen in der Abrüstung und eine gewaltlose Friedenspolitik entgegensetzte. Ende der 1980er-Jahre wurden auch im weltweiten „Konziliaren Prozess der Kirchen für Frieden, Gerechtigkeit und Bewahrung der Schöpfung“ richtungsweisende Optionen für eine grundlegend neue Ausrichtung der menschlichen Lebenskultur erarbeitet, die jenseits der kommunistischen und kapitalistischen Prämissen liegen. Die erste UN-Umweltkonferenz in Rio de Janeiro formulierte dann 1992 in der „Erklärung für Umwelt und Entwicklung“ die Prinzipien einer ökologisch, sozial und ökonomisch nachhaltigen Entwicklung der Menschheit und umriss ihrerseits die Wende zu einer zukunftsfähigen Wirtschafts- und Lebensweise. In diesen und weiteren Ereignissen hofften viele die Anfänge eines zivilisatorischen Aufbruchs der Menschheit zu einer „besseren Welt“. Diese Aufbruchsstimmung verstärkte sich durch die „Friedliche Revolution“ im Ostblock: In der Auflösung der alten Ost-West-Blöcke sahen viele die außerordentliche Chance, zu einer weltweiten Demilitarisierung und neuen, friedlicheren Weltordnung zu kommen.

Doch mit diesem Geschehen kam es zu einer gegenläufigen Bewegung: Der Zusammenbruch des Ostblocks wurde als „Sieg des Westens über den Kommunismus“ und als Bestätigung des kapitalistischen Gesellschaftsmodells missverstanden. Hiermit sei das „Ende der Geschichte“ erreicht, so Francis Fukuyama 1992, dem zufolge erwiesen war, dass es zum westlichen System mit seinem Dreiklang von „Liberalismus, Marktwirtschaft und Demokratie“ keine Alternative mehr geben könne. Es kam zu einem rasanten Aufschwung der neoliberalen Wirtschaftsweise. Innenpolitisch zeigte er sich im Siegeszug der Großunternehmen gegenüber den kleineren Unternehmen und im Sozialabbau z. B. mit der „Agenda 2010“ und den „Hartz-Gesetzen.“

Weltweit setzte sich in der Wirtschaft die neoliberale Globalisierung durch, vorangetrieben durch die Liberalisierung des Welthandels zugunsten der reichen Staaten, durch die Entwicklung der elektronischen Kommunikation und durch die Entfesselung einer weltweiten „Finanzindustrie“, in der „Finanzprodukte“ freigegeben wurden, die vorher nicht erlaubt bzw. sehr eingeschränkt waren (Derivatehandel, Hedgefonds, Zusammenschluss von Geschäftsbanken und Investmentbanken). Exemplarisch für den Geist dieser Zeit spricht ein Satz aus dem Parteiprogramm der CDU von 2005:

*„Wir entschlacken die Vorschriften zum Kreditwesengesetz und führen die bestehende Überregulierung bei der Bankenaufsicht auf das notwendige Maß zurück [...]. Wir schaffen international attraktive Bedingungen für Wagniskapital, um die Gründung von innovativen Unternehmen zu fördern. Wer wagt, der gewinnt. Und mit ihm gewinnt das Land – Innovationen, Arbeitsplätze, Wachstum.“*

Wer in dieser Zeit die Kapitalismusfrage, die Wachstumsfrage oder gar die Systemfrage stellte, wurde ausgegrenzt oder lächerlich gemacht – dies bis in die Reihen der „Grünen“, der Gewerkschaften und der offiziellen Kirchen hinein.

In diese neoliberale Euphorie hinein kam der Schock, die Finanzkrise von 2007/2008, ausgelöst durch betrügerische Immobilien-Kredit-Spekulationsgeschäfte der großen Banken, vorhergesagt von kundigen Menschen wie George Soros, Helmut Schmidt, Max Otte<sup>1</sup> u. a.,

1 Max Otte sagte 2006 mit seinem Buch *Der Crash kommt* ziemlich exakt die Finanzkrise voraus.

aufgefangen durch einige Billionen teure Rettungsaktionen der Staaten. Der Glaube an die „*selbstheilenden Kräfte des Marktes*“, an die immanente Stabilität des kapitalistischen Systems brach für viele zusammen. Bei einer Emnid-Umfrage im Auftrag der Bertelsmann-Stiftung von 2010 sagten 88 Prozent der deutschen Bevölkerung, dass sie dieser Wirtschaftsordnung eine Lösung der großen Probleme nicht mehr zutrauen und eine „*andere Wirtschaftsordnung*“ nötig sei. Das Tabu der Kapitalismusfrage war gebrochen, die Zeitungen waren plötzlich voller Kapitalismuskritik.

Doch zugleich zeigte sich eine große Unklarheit und Zerrissenheit in der Frage, in welche Richtung eine neue Wirtschaftsordnung gehen könnte. Es ist eine Art politischer Schizophrenie: einerseits der vielstimmige Chor des „*So geht es nicht weiter!*“, andererseits wählte in den folgenden Wahlen die Mehrheit das „*Weiter so*“. Diese Schizophrenie ist typisch für die Zusammenbruchphase alter Epochen, in denen das Alte nicht mehr trägt, das Neue aber noch nicht klar erkannt wird.

## **Auf der Suche nach einer alternativen Ökonomie**

Im Zusammenbruch des Alten formieren sich die Kräfte des Neuen. So trafen sich im Sommer 2007 sieben Personen aus dem „*Ökumenischen Netz in Deutschland*“ zu einer Ideenkonferenz auf Burg Bodenstein. Ihr Vorhaben: „*Es müsste doch möglich sein, der Behauptung, es gäbe keine Alternative zur kapitalistischen Wirtschaftsweise, zu widersprechen und Modelle einer lebensdienlichen, solidarischen und zukunftsfähigen Ökonomie*“ zusammenzutragen und dem entgegenzusetzen. 2008 wurde die **Akademie Solidarische Ökonomie** mit genau dieser Aufgabe gegründet. Sie hat seitdem in verschiedenen Veröffentlichungen einen Richtungsentwurf und viele Bausteine einer „*postkapitalistischen Ökonomie*“ zusammengestellt.<sup>2</sup>

---

2 Zu den Veröffentlichungen gehören folgende Bücher: Harald Bender, Nobert Bernholt und Bernd Winkelmann: *Kapitalismus und dann? Systemwandel und Perspektiven gesellschaftlicher Transformation*, 2012; Harald Bender, Nobert Bernholt und Klaus Simon: *Das dienende Geld. Die Befreiung der Wirtschaft vom Wachstumszwang*, 2014; Klaus Simon: *Zwickmühle Kapitalismus. Auswüchse und Auswege*, 2014. Verschiedene Einzelbausteine und Aufsätze unter [www.akademie-solidarische-oekonomie.de](http://www.akademie-solidarische-oekonomie.de) und [www.winkelmann-adelsborn.de](http://www.winkelmann-adelsborn.de).



Die Akademie Solidarische Ökonomie ist nur eine von vielen weltweiten Bewegungen und Initiativen in dieser Richtung. Nur einige europäische seien hier genannt: Schon 1990 wurde die Initiative „Kairos Europa“ gegründet, ein Netzwerk von Gruppen und Einzelpersonen in Europa, die sich für Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung einsetzen und für eine entsprechende Änderung unseres Wirtschaftssystems arbeiten. Seit 1998 besteht die globalisierungskritische „Attac-Bewegung“, die dem neoliberalen Dogma und vor allem der Perversionen auf den Finanzmärkten entgegentritt. Es gibt in Europa und weltweit die Praxisbewegung „Solidarische Ökonomie“, die vor allem ökonomische Alternativprojekte sowie genossenschaftliche Arbeit und Betriebsübernahmen durch die Arbeitnehmer begleitet und vorantreibt. Seit 2010 gibt es die große „Gemeinwohlökonomie-Bewegung“, die von Österreich ausgeht und sich in Europa ausbreitet. Es gibt die Initiative einer „Wirtschaftswendeökonomie“ und eine starke Initiative für eine „Postwachstumsökonomie“, die sich dezidiert gegen das Wachstumsprinzip der kapitalistischen Wirtschaftsweise ausspricht und Möglichkeiten einer Postwachstumsökonomie („Degrowth-Ökonomie“) erarbeitet. Auch an den Wirtschaftsfakultäten scheint sich etwas zu tun: Seit 2012 gibt es unter Ökonomiestudenten und jüngeren Dozenten die Bewegung für eine „Plurale Ökonomik“, die gegen die einseitig neoliberale Ausrichtung der Wirtschaftslehre an den Universitäten protestiert und ein Arbeiten an Alternativmodellen der Ökonomie fordert.

Das alles macht deutlich, dass nicht nur die Tabuisierung der Kapitalismusfrage, sondern auch die Tabuisierung der Wachstumsfrage gebrochen ist. Die Enttabuisierung der damit eigentlich zwingenden Systemfrage wird indes vielfach noch abgewehrt, doch auch sie ist deutlich im Kommen.

## **Zum Anliegen und Aufbau des Buches**

In dieser Studie nehme ich viele Inhalte auf, die in der Akademie Solidarische Ökonomie erarbeitet wurden.<sup>3</sup> Über die in der Akademie entwickelten oder aufgegriffenen Ansätze und Bausteine einer postkapitalistischen Ökonomie hinausgehend will ich vor allem die sozialetischen und spirituellen Grundlagen einer solchen Ökonomie und ihre

<sup>3</sup> Dies geschieht dezidiert immer dann, wenn ich von „wir“ spreche.

geistesgeschichtlichen Hintergründe herausarbeiten. In der Darstellung der ökonomischen Zusammenhänge und des Entwurfes einer postkapitalistischen Ökonomie beschränke ich mich auf die wichtigsten Kernpunkte und benenne sie so knapp, einfach und allgemeinverständlich wie möglich. Wer hier mehr wissen will, sei auf die anderen Bücher und Veröffentlichungen der Akademie verwiesen.

In dem kurzen hinführenden Kapitel I **Die ökonomische Fehlentwicklung unserer Zivilisation** decke ich die Grundparadoxie auf, die in unserer vorherrschenden Wirtschaftsweise liegt. Zu erkennen ist sie in der Tatsache, dass diese Wirtschaftsweise einerseits enorme Vermögen und Reichtümer hervorbringt, andererseits aber ökologische und soziale Zerstörungen produziert, die unsere gesamte Zivilisation gefährden. Die Schlüsselursache dieser Fehlentwicklung wird in der inneren Logik und den leitenden Prinzipien des Kapitalismus erkannt. Aus ihnen haben sich die entsprechenden Mechanismen, Ordnungsstrukturen und Ideologien entwickelt, die zu den schwerwiegenden sozialen und ökologischen Verwerfungen unserer Kulturepoche führen. Als tieferer geistesgeschichtlicher Hintergrund wird die Verbindung des materialistischen und sozialdarwinistischen Menschenbildes mit dem mechanistischen Weltbild der Neuzeit aufgezeigt und die These aufgenommen, dass sich hierin der Kapitalismus zu einer Pseudoreligion entwickelt hat.

In dem zentralen und umfangreichsten Kapitel II frage ich nach den **Sozialethischen und spirituellen Grundlagen einer lebensdienlichen Ökonomie**. In einem geistesgeschichtlichen Rückblick zeige ich, wie in der Geschichte der Ökonomie seit ihren frühesten Anfängen um sozialetische Implikationen gerungen wurde und wie hier schon fast alles gedacht wurde, was zur Bewältigung der Krisen heute gebraucht wird. Schlüsselrolle für eine sozialetisch gegründete Ökonomie ist das Menschenbild und die Frage, woher die Kraft zum Guten kommt. Ich wage die These, dass wir aus einem Wiedergewinnen einer ganzheitlichen Wirklichkeitserfahrung, aus dem Neuentdecken von Transzendenz und Spiritualität die Umkehrkräfte für eine „große Transformation“ unseres Wirtschaftens und unserer Gesellschaft finden könnten.

In Kapitel III skizziere ich die **Möglichkeiten der ökonomischen und gesellschaftlichen Transformation**. Schlussfolgernd aus den Erkenntnissen in Kapitel I und II formiere ich die Ziele und Leitvorstellungen einer lebensdienlichen Ökonomie. Eher in Stichworten als in ausführlichen Erläuterungen stelle ich die Bausteine einer solidari-

schen Realwirtschaft vor. Es sind die wichtigsten Bausteine einer Ökonomie, die als strukturelle Systemweichen einer Transformation unseres Wirtschaftssystems fungieren können. Und schließlich skizziere ich politische Wende- und Handlungsmöglichkeiten, die nach den Erkenntnissen der Systemtheorie und Revolutionswissenschaften einen Paradigmenwechsel heraufführen können.

Die **zentrale Botschaft** dieser Studie ist eine dreifache:

- Es gibt ein großes, ein nahezu ausgereiftes sozialetisches Potenzial für die Wende von einer zerstörerischen zu einer lebensdienlichen Wirtschaftsweise und damit zu einer zukunftsfähigen und friedensfähigen menschlichen Zivilisation.
- Doch dieses Potenzial wird sich nur entfalten können, wenn die innere Logik, die Prinzipien und die Strukturen der kapitalistischen Wirtschaftsweise durchschaut und durch solidarische, kooperative und gemeinwohlorientierte Prämissen und Strukturen ersetzt werden.
- Für die Entfaltung des sozialetischen Potenzials kann die Neuentdeckung einer transreligiösen Spiritualität wesentliche Inspirationen und Kräfte freisetzen. Sich dem zu öffnen, wäre heute die vielleicht größte Herausforderung für Wissenschaft und Gesellschaft, für die Kirchen und Religionen.

Zum Verständnis des Buches möchte ich besonders auf drei Dinge hinweisen:

Mit der sozialetischen und spirituellen Grundlegung einer lebensdienlichen Wirtschaft schlage ich zugleich eine **Brücke zwischen Naturwissenschaft und aufgeklärter Religiosität**, zwischen der Evolutionstheorie und der Gottesfrage. Ausgangspunkt ist für mich eine Theologie, die von der historisch-kritischen und entmythologisierenden Interpretation biblischer Texte ausgeht, das theistische Gottesbild hinter sich lässt und die These wagt, dass die Evolution des Seins als die Entfaltung eines „Göttlichen“ verstanden werden kann.

Im Ringen um eine postkapitalistische Ökonomie ist der **arbeitsmethodische Ansatz** zu beachten. Dieser liegt in vier Prämissen:

- **Radikaler Ansatz:** Wir setzen also in allen Fragen an den Wurzeln des Problem an („radix“ = Wurzel) und suchen von ihnen her die Überwindung der Fehlentwicklungen.

- **Systemischer** Ansatz: Unsere Wirtschaftsweise ist im Sinne der Systemtheorie als ein hoch kompliziertes System zu begreifen und kann nur durch einen Umbau grundlegender Systemelemente verändert werden.
- **Elementarer** Ansatz: Die Wirtschaftsfunktionen sind auf ihre einfachen elementaren Grundvollzüge z. B. im Geldsystem hin zu befragen und in ihren elementaren Funktionen neu zu gestalten.
- **Realutopischer** Ansatz: Wir müssen über das bisher Gemachte und Gedachte hinaus ganz neue Möglichkeiten denken, diese frei-lich auf ihre grundsätzliche Realisierbarkeit hin überprüfen.

Und schließlich soll beachtet werden, dass wir das Ganze nicht als ein fertiges Konzept, sondern als einen **Richtungsentwurf** verstehen. Das heißt, wir meinen schon, eine klare Richtung ansagen zu können, aber das Neue können wir nur skizzieren – mit vielen offenen Fragen und Entwicklungsmöglichkeiten, die sich erst noch ergeben werden. Dabei handelt es sich hier nicht um eine detaillierte Darstellung der vielen angesprochenen Einzelaspekte, sondern um eine **Gesamtschau** der sozia-  
lethischen Grundlagen einer postkapitalistischen Ökonomie und ihrer übergreifenden Zusammenhänge.

Warum wähle ich die etwas anmaßend klingende Überschrift **Die Wirtschaft zur Vernunft bringen**? Vernunft ist nicht nur etwas Rationales, ein Kalkül. Vielmehr ist in Vernunft immer schon Verantwortung für etwas mit eingebunden, Verantwortung auf ein „Gutes“ hin – so schon von Konfuzius, Aristoteles und Immanuel Kant grundlegend für die menschliche Zivilisation erkannt. Da die kapitalistisch-neolibere Wirtschafts-ideologie jede ethische Verantwortung ablehnt, ist sie im wahrsten Sinne unvernünftig. Wenn Wirtschaft vernünftig sein will, muss sie auf ein „gutes Leben“ hin ausgerichtet sein. Das heißt, sie muss vernunftethisch verantwortlich sein für die Erhaltung und Förderung des Lebens auf dieser wunderbaren Erde. Nur wenn unsere Wirtschafts-weise in diesem Sinne zur Vernunft gebracht wird, ist sie lebensdienlich, und nur dann werden wir die zivilisatorischen Krisen unserer Zeit bewältigen.<sup>4</sup>

---

4 In diesem Sinn hat der Wirtschaftsethiker Peter Ulrich eine vernunftethisch begründete Wirtschaftsethik entwickelt; siehe sein Buch *Integrative Wirtschaftsethik: Grundlagen einer lebensdienlichen Ökonomie und Zivilisierte Marktwirtschaft. Eine wirtschaftsethische Orientierung*.

Als Beispiel und Herausforderung für eine Vernunft mit oder ohne ethische Verantwortung will ich an Albert Einstein und Johann von Neumann erinnern. Beide waren an der Entdeckung und Entwicklung der Kernspaltung in den USA beteiligt. Von Neumann arbeitete mit an der Konstruktion der Atombombe, berechnete ihre höchste Sprengkraft und riet aus rationalem Kalkül heraus zu ihrem Einsatz in Japan. Als Einstein die verheerende Zerstörungskraft der Kernspaltung erkannte, stieg er aus moralischen Gründen aus dem amerikanischen Atombombenprogramm aus und unterzeichnete 1955 den „Russel-Einstein-Aufruf“ gegen den Bau der Atombombe.

## **Dank**

Danken möchte ich vielen Freunden und Fachleuten aus der Akademie und darüber hinaus, die mich mit fachlichem Wissen, Anregungen, kritischen Hinweisen und guter Zusammenarbeit ermutigt haben. Besonders nennen möchte ich Norbert Bernholt, Klaus Simon, Christoph Körner, Harald Bender, Franz Groll, Roland Geitmann (†), Hans-Jürgen Fischbeck, Ulrich Duchrow, Franz Segbers, Johannes Bickel, Rainer Hanemann, Peter Schönhöffer, Gerhard Breidenstein.

Dank an Ingrid Pretzsch, die die Texte sprachlich durchgesehen hat. Dank den Mitarbeiter des Tectum-Verlages, die mit großer Freundlichkeit das Erscheinen des Buches ermöglicht haben. Und Dank meiner Frau Annemarie, die mich in meiner Arbeit mit viel Geduld begleitet.

Dass die kapitalistische Wirtschaftsweise in unserer Welt überwiegend zerstörerisch wirkt, wird heute von den meisten Menschen anerkannt. Zugleich aber herrscht eine große Ratlosigkeit, wie eine alternative Wirtschaft aussehen und funktionieren könnte. In diesem Buch werden die von der **Akademie Solidarische Ökonomie** erarbeiteten Konturen einer postkapitalistischen Ökonomie verständlich dargelegt. Mit den großen Denkern der Neuzeit und anhand etlicher Grafiken interpretiert Bernd Winkelmann die religiöse Suche der Menschheit und die Gottesfrage in Übereinstimmung mit naturwissenschaftlicher Erkenntnis und der Evolutionstheorie. Aus der Neuentdeckung von Transzendenz und Spiritualität auch in den Naturwissenschaften und einer säkular verstandenen Religiosität könnten Befreiungs- und Erneuerungskräfte gewonnen werden, mit denen die ökonomischen Fehlentwicklungen unserer Zivilisation überwunden werden und die Transformation zu einer zukunftsfähigen Wirtschafts- und Lebensweise gelingen könnte.

*»Hier haben wir ein Buch, das erklärt, wie Kapitalismus nicht nur Menschheit und Erde zugrunde richtet, sondern unsere gesamte Zivilisation. Außerdem zeigt es, wie wir eine neue lebensförderliche Kultur aufbauen können und wie eine solidarische Ökonomie und Lebensweise konkret aussieht. Es ist klar und gut lesbar, so dass es ein ideales Hilfsmittel für Menschen ist, die gemeinsam umlernen wollen.«* Prof. Dr. Ulrich Duchrow



Bernd Winkelmann, Jahrgang 1942, evangelischer Theologe. Bis 2002 geistlicher und freizeitpädagogischer Leiter der Familienbegegnungsstätte Burg Bodenstein. Seit 2002 freischaffend tätig in Seminaren und Vorträgen zur transreligiösen und politischen Spiritualität und zu Grundlagen und Ansätzen einer postkapitalistischen Ökonomie. Mitbegründer und Mitarbeiter der 2008 gegründeten **Akademie Solidarische Ökonomie**. ([www.winkelmann-adelsborn.de](http://www.winkelmann-adelsborn.de))

ISBN 978-3-8288-3825-3



9 783828 838253

[www.tectum-verlag.de](http://www.tectum-verlag.de)